

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 10

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Schuljubiläum : Begegnungszentren : EDI-Mitteilungen : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen und Kongresse

SVSP

Umverteilen – von wem zu wem?
 Fachtagung zur Rationierungsdiskussion im Gesundheits- und Sozialwesen
 26. Oktober 1999, Hotel Kreuz, Zeughausgasse 41, Bern
 Information: Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik,
 c/o LAKO Sozialforum Schweiz, Postfach, 8027 Zürich. Telefon 01 201 22 48

mannebüro züri

Tagung: Der Schlag gegen die Ohnmacht?
 Professionelle Arbeit mit Männern am Thema Gewalt in der Partnerschaft
 11. und 12. November 1999, Zürich
 Information: mannebüro züri, Hohlstrasse 36, 8004 Zürich.
 Telefon 01 242 02 88

Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland

Fachtagung: Einfluss nehmen, 18. November 1999, Sennweid Bubikon
 Information: Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Oberland, Sennweidstr. 1,
 8608 Bubikon. Telefon 055 253 40 30

Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg

In jedem Kind beginnt die Menschheit neu
 Symposium zum 100. Geburtstag von Paul Moor
 19. und 20. November 1999, Universität Freiburg
 Information: Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg,
 Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg. Telefon 026 300 77 00

SKSB

Fachtagung: Sexuelle Gewalt im Sport – aufgebauscht oder traurige
 Realität?, 20. November 1999, Universität Misericorde, Freiburg
 Information: Schweizerischer Kinderschutzbund, Brunnmattstrasse 38,
 Postfach 344, 3000 Bern 14. Telefon 031 382 02 33

NonproCons

Herbsttagung: Freiwilligenarbeit – unverzichtbar und vernachlässigt?
 25. November 1999, Ausbildungs- und Konferenzzentrum der UBS in Basel
 Information: NonproCons, Beim Goldenen Löwen 13, 4052 Basel.
 Telefon 061 278 93 93

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

vci

Kurs: Nicht dem Leben Tage, sondern Tagen Leben geben
 4. November 1999, Alters- und Pflegeheim Schönthal, Füllinsdorf BL
 Information: VCI Fort- und Weiterbildung, Bereich Alter, Abendweg 1,
 Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 87

agogis INSOS

Kurs: Nachdenken über Geistige Behinderung
 15. und 16. November 1999, Hotel Rigi, Weggis
 Information: agogis INSOS, Hofackerstrasse 44, 8032 Zürich.
 Telefon 01 383 26 04

GBA

Seminar: Besprechungsmoderation, 30. November 1999, Solothurn
 Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und
 Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn.
 Telefon 032 625 95 55

Informationszentrum Sozialdepartement

Veranstaltung: Kinderschutz – Früherkennung bei Kindsmisshandlung und
 der Umgang damit, 17. November 1999, 17.30 Uhr, Zürich
 Information: Informationszentrum Sozialdepartement, Fraumünsterstr. 21,
 8022 Zürich. Telefon 01 246 66 05

Zentrum am Obertor

Kurs: Journalistisches Schreiben als Hobby
 13. und 20. November 1999, Winterthur
 Information: Zentrum am Obertor, Begegnung und Bildung, Obertor 8–14,
 8400 Winterthur. Telefon 052 213 88 88

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Wie Intuition gelingt
 Workshop für differenziertes Wahrnehmen und wirkungsvolles Handeln
 8. bis 10. Dezember 1999, Schule für Soziale Arbeit Zürich-Stettbach
 Information: W+F, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf.
 Telefon 01 801 17 27

EB Wolfbach

Kurs: Recherchen im Internet, ab 26. November 1999, EB Wolfbach, Zürich
 Information: EB Wolfbach, Kantonsschulstrasse 3, Postfach, 8025 Zürich.
 Telefon 01 267 80 40

paz

Weiterbildungskurs: Spiritualität und Sinnfindung in der Begleitung und
 Betreuung pflegebedürftiger, kranker und sterbender Menschen
 22. bis 24. November 1999, Paulus-Akademie, Zürich
 Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361,
 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

Marcel Sonderegger Seminare

Seminar: Konflikt als Chance, 5. November 1999, Luzern
 Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41,
 6246 Altishofen. Telefon 062 756 54 21

Meta Forma GmbH

Seminar: So finden Sie Sponsoren, 16. November 1999, Zürich
 Information: Meta Forma GmbH, Sonnenberg 5, Postfach 255,
 8636 Wald ZH. Telefon 055 266 12 55

HACO

Kurs: Essen als Erlebnis im Alter
 30. November 1999, HACO Forum Culinaire
 Information: HACO AG, 7073 Gümligen. Telefon 031 950 11 11

SBK Bildungszentrum

Kurs: Wirksam pflegen
 18. und 19. November 1999, SBK Bildungszentrum, Zürich
 Information: SBK Bildungszentrum, Diernerstrasse 59, 8004 Zürich.
 Telefon 01 297 90 70

vba/abipa

Kurs: Alt werden, aber wie?
 9. und 23. November 1999, Betagtenheim Mattenhof, Bern
 Information: Verband Bernischer Alterseinrichtungen, Schloss,
 3132 Riggisberg. Telefon 031 809 25 53

Tertianum ZfP

Seminar: Die Führung der Abteilungen in Alters- und Pflegeeinrichtungen
 unter Einbezug betriebswirtschaftlicher Aspekte
 3. und 4. November 1999, Berlingen
 Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen.
 Telefon 052 762 57 57

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine
 Korrespondenz geführt.

40 JAHRE HSL: WOHIN STEUERT DIE SOZIALPÄDAGOGIK?

In 40 Jahren entwickelte sich in Luzern «eine der qualitativ bedeutendsten und quantitativ grössten Ausbildungsstätten für Sozialpädagogik in unserem Lande», so Erziehungsdirektor Dr. Ulrich Fässler anlässlich des am 17. September im Luzerner Hotel Union begangenen Jubiläums der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern hsl. Derzeit offene Frage: Wie und in welcher Form wird diese fraglos grosse Kompetenz in die derzeitig entstehende Hochschule für Soziale Arbeit HSA integriert?

jpa. Am Jubiläumstag war über die Zukunft der hsl noch wenig Konkretes zu erfahren. So belies es Peter Marty, Präsident der Schulkommission hsl, schon in seinen Begrüssungsworten bei der Feststellung «Die hsl ist fachhochschulkompatibel» und ermunterte die rund 250 Gäste, statt ernste Mienen aufzusetzen doch «die Gelegenheit zu packen, einen Zwischenhalt zu machen, sich auf die durchlaufene Zeit zu besinnen und sich für Kommendes zu öffnen».

Dr. Ulrich Fässler, Vorsteher des Erziehungs- und Kulturdepartements, bezeichnete die hsl als «eigentliche Pionierin in der beruflichen Weiterbildung in Sozialpädagogik» und versicherte: «Die öffentliche Hand, welche selber weitherum kein Know-how im sozialpädagogischen Ausbildungsbereich erworben und aufgebaut hat, wird am Weiterbestehen privater Schulträgerschaften ein lebhaftes Interesse behalten.» Mit «privater Schulträgerschaft» ist der Verband christlicher Institutionen vci (früher SKAV) gemeint, der in vier Jahrzehnten sehr viel Geld und Know-how in den Aufbau der seit 1994 im ehemaligen Institut St. Agnes an der Adligenswilerstrasse domizilierten Schule investiert hat. Ulrich Fässler: «Es wird zu strukturellen Veränderungen kommen – namentlich etwa zum Aufbau eines Studienganges Sozialpädagogik an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Zen-

tralschweiz – und ich erwarte gerne, dass sich die Träger der bisherigen hsl und der bereits formierten Fachhochschule bald über die entsprechenden Modalitäten verständigen.»

Praxisbezug gross geschrieben

Franz Elmiger, Geschäftsleiter des vci skizzierte die hsl-Geschichte: 1959 wurde sie als «Grundkurs für Heimhelferinnen» gegründet. Sie sollte der grossen Personalnot begegnen, die durch den Rückzug der Nonnen und Ordenserzieher aus dem Heim entstanden war. Die ersten Kurse der heutigen hsl wurden an der damaligen Sozialen Frauenschule, der späteren Schule für Sozialarbeit, an der Luzerner Hitzlisbergstrasse, durchgeführt, die folgenden im Haus St. Martin an der Zähringerstrasse. Abschliessend sagte Elmiger: «Die Integration der hsl in die Hochschule für soziale Arbeit ist ein Gebot der Zeit. Sie wird auch von der gegenwärtigen Hochschulpolitik gefordert. Wir wollen unsere qualitativ hochstehende Bildungseinrichtung im Interesse einer ganzheitlichen Politik in die Fachhochschule Zentralschweiz einbringen.»

«Die ehemaligen Heimerzieher Schulen und heutigen Höheren Fachschulen für Sozialpädagogik spielten und spielen für die Professionalisierung des sozialpädagogischen Berufes eine zentrale Rolle», betonte Hanspeter Achermann, Präsident der Heimleiterkonferenz

des Kantons Luzern. Der Praktiker äusserte in seiner Ansprache die Hoffnung, «dass der in Aussicht genommene Umbau der Höheren Fachschule zur Fachhochschule das gesellschaftlich mandatierte Zweckbündnis Berufsbildung/Berufspraxis stärkt und nicht schwächt».

Pädagogik – ein Jahrhundertüberblick

Unbestrittener Höhepunkt der hsl-Jubiläumsfeier war der brillante Festvortrag von Prof. Jürgen Oelkers, Pädagogisches Institut der Universität Zürich, unter dem Titel «Sinn und Grenzen von Reformpädagogik und Erziehungsreform». Ausgehend von einer 1907 erschienen Bilanz der pädagogischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts (Ausdehnung der Erziehungsprivilegien auf alle Klassen der Gesellschaft) wusste Oelkers einen Bogen über die Entwicklung der Reformpädagogik in diesem Jahrhundert und deren Einflüsse auf die heutige Schulpädagogik zu spannen. Oelkers misstraut

den rhetorischen Formeln der Reformpädagogik und der Tauglichkeit ihrer Utopien – dies vor allem angesichts aktueller Herausforderungen einer Zeit, «in der Lebensbiografien ihre Linearität verlieren, Beruflichkeit ganz neue Formen annimmt».

Hoffnungen der Sozialpädagogen

Rektor Dr. Fred Hirner zeichnete in seinem Schlusswort das Profil seiner hsl als christliche Schule, als Berufs- und Erwachsenen- und schloss mit einem «klaren Bekenntnis zur Fachhochschule für Soziale Berufe, selbst wenn beim Umpflügen der Bildungslandschaft auch viel Bewährtes unter der Scholle verschwinden wird». Seine spezielle Sorge gelte der Sozialpädagogik, welche an der Hochschule unbedingt eine eigene Studienrichtung bleiben müsse.

Hirner leitete über zum höchst kreativen Clowns-Auftritt von rund 20 Studierenden der hsl unter Leitung von Maria Gallati und Peter Allamand, die in «ihrer Sprache übermitteln, was sie als Herzstück einer Bildungsstätte für junge Erwachsene betrachten». Die sehr individuell agierenden Clowns stellten Begegnungen des Alltags in zwar clownhaft überzeichneten, aber deshalb nicht weniger realistischen Alltagszenen dar. ■

Jubiläumsschrift der hsl

Die 260-seitige Jubiläumsschrift «Wenn Wissen Lebenswerte schafft» enthält neben Jubiläumsgrossworten und einer umfangreichen, reich bebilderten Chronik der Schule das erwähnte Referat von Prof. Jürgen Oelkers sowie zwei weitere interessante Beiträge zur Erziehungswissenschaft. Die Festschrift ist zum Selbstkostenpreis von 25 Franken (inkl. Versand) erhältlich im Sekretariat hsl, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, Telefon 041/419 01 70, Fax 041/419 72 51.

Begegnungszentrum «Al Suu»:

EIN HAUS MIT GROSSEM ANGEBOT

rh. In Bombinasco, im Tessiner Malcantone, steht das «Al Suu», ein Begegnungszentrum für Menschen jeden Alters und unterschiedlichster Herkunft. Die 1990 gegründete Vereinigung «Vivere insieme» eröffnete das Haus offiziell 1995 nach fünfjähriger Planung. Die Vereinigung plante ein Haus, in dem Menschen gemeinsam leben und Erfahrungen austauschen können und das verschiedensten Leuten dauernd oder vorübergehend ein Stück Heimat bieten und gleichzeitig Ausbildungsstätte ist.

Das weitläufige Haus enthält Ateliers, einen Gemeinschaftsraum, eine Bibliothek, einen Therapieraum, eine Holzwerkstatt, Therapie-, Musik- und Seminarräume. Willkommen sind alle: Einzelgänger, Gruppen von behinderten

oder nichtbehinderten Jugendlichen und Erwachsenen, Leute, die in einer schwierigen Lebensphase ein vorübergehendes Zuhause suchen und natürlich Freiwillige, die für kurz oder lang, auch im Rahmen eines Praktikums, mitarbeiten wollen. Behinderte und betagte Menschen erfahren spezielle Fürsorge. Im mit audiovisuellen Hilfsmitteln ausgerüsteten Mehrzweckraum können auch Kurse und Vorträge durchgeführt werden. Angeboten werden 21 teilweise rollstuhlgängige Einzel- und Doppelzimmer und sehr viel Platz rund um eine italienische Villa.

Im «Al Suu» lebt eine Kerngruppe von drei jungen Menschen mit leichter geistiger, Hör- oder Sehbehinderung. Sie haben ihre obligatorische Schulzeit abgeschlossen und

werden in Bombinasco während einem bis drei Jahren in die Arbeitswelt integriert und in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Fähigkeiten unterstützt. Drei ältere Personen, die in einer Art Wohngemeinschaft leben, widmen sich täglich während einiger Stunden den jüngeren Mitbewohnern und helfen ihnen, einen Haushalt möglichst selbstständig zu führen. Sie arbeiten eng mit den vier MitarbeiterInnen zusammen, die für die verschiedenen Abteilungen verantwortlich sind. Diese MitarbeiterInnen haben ganz unterschiedliche berufliche Vergangenheiten, und sie bemühen sich, eine gesunde, angenehme und anregende Umgebung zu schaffen.

Elisabetta Steiger-Vitali ist die Leiterin des Hauses. Sie hat sich den Traum verwirk-

licht, ein Haus nach den Leitmotiven *Solidarität, Verständnis und gegenseitiges Akzeptieren* zu führen, das für alle interessierten Menschen offen steht. Sie ermöglicht verschiedensten Leuten Begegnungen und Kontakte und bietet den Bewohnern, den Mitarbeitern, Feriengästen und Besuchern viel Platz, eine schöne Umgebung, Ausbildung und ein kulturelles Angebot.

Die Vereinigung «Vivere insieme» führt auch eine Datenbank mit über 1500 Adressen von Vereinen und Institutionen im Gesundheits- und Sozialbereich im Kanton Tessin und bietet einen Gratisauskunftsdienst an.

Associazione Vivere insieme
«Al suu», 6981 Bombinasco
Tel. 091/608 11 05
Fax 091/608 32 22 ■

CENTRES RENCONTRES

rh. Am 18. Juni fand die Grundsteinlegung des «Centre Rencontres» in Courfaivre JU statt. Es soll im Jahr 2000 eröffnet werden.

Hirnverletzte Menschen und Angehörige schlossen sich vor acht Jahren in der jurassischen Vereinigung für hirnerkrankte Menschen (AJTCC) zusammen. Aus der Feststellung heraus, dass für hirnerkrankte Menschen kaum Einrichtungen nach der Zeit in Spitälern und Rehabilitationskliniken bestehen, setzte sie sich zum Ziel, diesen Menschen genau für diese Phase

der Reintegration in den Alltag eine Hilfestellung anzubieten.

Das Centre, dessen Bau vor einem Jahr in Angriff genommen wurde, wird 15 Betten für hirnerkrankte Menschen anbieten, die in ihrer Arbeitsfähigkeit stark eingeschränkt sind, jedoch eine gewisse Selbstständigkeit haben. Die Aufenthaltsdauer dieser nicht eigentlich pflegebedürftigen Menschen wird auf einen bis drei Monate beschränkt sein. Daneben werden fünf Studios eingerichtet für hirnerkrankte Menschen mit schwerer Behinderung, die aber in der

Lage sind, sich an den Aktivitäten zu beteiligen und mit den Betreuern zusammenzuarbeiten. Diese erhalten hier einen permanenten Wohn- und Lebensraum. Ferner wird auch ein Tagungszentrum für über 30 Hirnerkrankte aus der Region angeboten, in dem diese sich langsam eine berufliche Neuorientierung erarbeiten können. Hier werden die Aktivitäten, die die AJTCC seit mehr als sieben Jahren organisiert, weitergeführt und ausgebaut. Schliesslich wird das Centre auch einen Gesundheitsbereich umfassen mit einem Thermalbad, einem Gym-

nastiksaal sowie einem Massageraum für Therapien und paramedizinische Behandlungen.

Träger des Centre Rencontres ist die Stiftung «Rencontres», die aus der AJTCC und der Schweizerischen Vereinigung für hirnerkrankte Menschen «FRAGILE Suisse» entstanden ist. Präsident der Stiftung ist Dr. Pierre Christe. Er wünscht sich eine lebendige Gemeinschaft ohne Hierarchie, in der Pflegende und Gepflegte, Fachleute und Laien, Gesunde und Kranke einander unterstützen und Erfahrungen austauschen. ■

Mehr Sicherheit im Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen

Der Bundesrat will für ein hohes Mass an Sicherheit beim Umgang mit gentechnisch veränderten und krankheitserregenden Organismen sorgen. Er hat dazu drei neue Verordnungen in Kraft gesetzt. Die neuen Regelungen führen Meldepflicht und Bewilligungsverfahren sowie Vorsorge- und Schutzmassnahmen ein.

Die Einschliessungsverordnung (ESV) und die Freisetzungsverordnung (FrSV) haben den Schutz von Mensch und Umwelt zum Ziel. Die Verordnung über den Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Gefährdung durch Mikroorganismen (SAMV) regelt die Sicherheitsmassnahmen für Menschen, die am Arbeitsplatz in Kontakt mit gentechnisch veränderten oder krankheitserregenden Mikroorganismen kommen. Die drei Verordnungen sind aufeinander abgestimmt und bilden künftig die zentralen Erlasse im Bereich der biologischen Sicherheit.

Schwerpunkte der neuen Regelungen sind:

Risikobewertung für Tätigkeiten in Forschungslaboratorien und Produktionsanlagen:

Für jede Arbeit mit gentechnisch veränderten oder krankheitserregenden Organismen muss eine Risikobewertung erstellt werden. Je nach Risiko für Mensch und Umwelt müssen technische und organisatorische Sicherheitsmassnahmen ergriffen werden, und es besteht eine Melde- oder eine Bewilligungspflicht. Zudem muss die Finanzierung der gesetzlichen Haftpflicht sichergestellt sein. Der Bund richtet beim Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) eine Kontaktstelle Biotechnologie ein, welche als Schnittstelle zwischen Gesuchstellern und Behörden dient. Steht bei einer Tätigkeit das Risiko für den Menschen im Vordergrund, entscheidet das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ob eine Bewilligungspflicht besteht. In allen anderen Fällen ist das BUWAL zuständig.

Schutz am Arbeitsplatz durch technische und organisatorische Massnahmen:

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bei der Arbeit in Kontakt mit krankheitserregenden Mikroorganismen kommen, werden Sicherheitsmassnahmen festgelegt. Die vorgeschriebenen Massnahmen sind unterschiedlicher Natur:

- physikalisch
zum Beispiel bauliche und technische Gestaltung der Arbeitsbereiche
- organisatorisch
zum Beispiel Vorschrift zur Erstellung von Betriebsanweisungen
- personenbezogen
zum Beispiel Tragen von Schutzkleidung
- biologisch
zum Beispiel Einsatz von Organismen mit gefahrenmindernden Eigenschaften.

Diese Vorschriften ergänzen und konkretisieren die teilweise schon in der Verordnung über die Unfallverhütung und in der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz festgehaltenen Regeln.

Bewilligungspflicht für Freisetzungsversuche und für das Inverkehrbringen:

Die Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen wird nur bewilligt, wenn die Risikobewertung ergibt, dass nach dem heutigen Stand des Wissens keine Gefährdung von Mensch und Umwelt zu erwarten ist. Zuständig für die Erteilung der Bewilligung sind die Bundesämter für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), für Gesundheit (BAG), für Landwirtschaft (BLW) und für Veterinärwesen (BVET). Sie

prüfen die Gesuche in enger Zusammenarbeit und müssen den Vorhaben aus ihrer Sicht zustimmen, bevor eine Bewilligung ausgestellt wird.

Verbote für Freisetzungsversuche:

Freisetzungsverbote bestehen für Organismen, die gefährliche menschliche Krankheiten verbreiten können oder die zu untragbaren ökologischen Störungen führen.

Langzeitmonitoring in der Umwelt:

Ein Bewilligungsgesuch für eine Freisetzung muss Vorschläge für ein Umweltüberwachungsprogramm (Monitoring) enthalten. Damit sollen Erkenntnisse über die Auswirkungen der Freisetzung auf

die Umwelt gewonnen werden. Die Behörde kann die Erteilung der Bewilligung an begleitende Sicherheitsuntersuchungen oder an die Durchführung eines längerfristigen Umweltmonitorings binden.

Die drei neuen Verordnungen konkretisieren die heute geltenden Gesetzesbestimmungen im Umweltbereich und verbessern den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Weitere Vorschriften zum Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen werden in der Gen-Lex-Vorlage enthalten sein, die der Bundesrat noch dieses Jahr dem Parlament unterbreiten wird. Die Gen-Lex wird in wenigen Jahren eine Ergänzung der Vorschriften von ESV und FSV erforderlich machen.

Der Bundesrat empfiehlt die Initiative «für tiefere Spitalkosten» zur Ablehnung

Der Bundesrat hat zu Handen der Eidgenössischen Räte die Botschaft zur Volksinitiative «für tiefere Spitalkosten» verabschiedet; er empfiehlt die Ablehnung der Initiative. Der Bundesrat ist der Meinung, dass die von den Initianten vorgeschlagenen Massnahmen dem Ziel der Initiative nicht entsprechen und dass diese sowohl aus sozialer wie steuerlicher Sicht unannehmbar ist.

Die Initiative «für tiefere Spitalkosten» will mit einer Verfassungsänderung das Obligatorium in der Krankenversicherung auf die Deckung der Kosten für Spitalaufenthalte beschränken und die Kostenbeteiligung der Versicherten bei einem Spitalaufenthalt aufheben. Die Entschädigung für den Aufenthalt in der allgemeinen Abteilung soll auf 250 Franken pro Tag festgelegt werden – wobei die Behandlung sowohl in einem öffentlichen als auch in einem privaten Spital, innerhalb wie ausserhalb des Wohnsitzkantons der Versicherten stattfinden könnte.

Die Beschränkung des Versicherungsobligatoriums auf den Spitalbereich bedeutet, dass die nicht im Rahmen eines Spitalaufenthaltes erbrachten Leistungen von den Patienten und Patientinnen bezahlt werden müssten, aus-

ser wenn sie eine freiwillige Versicherung abgeschlossen haben. Diese dürfte für ältere Personen und Kranke durch hohe Prämien gekennzeichnet sein. Eine Aufhebung des Versicherungsobligatoriums für den nicht-stationären Bereich untergräbt die Solida-

Kerzen selber machen!
Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON
Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich
Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66

rität zwischen den Versicherten und stellt Grundsätze des Krankenversicherungs-Gesetzes (KVG) in Frage: Zugang zur angemessenen Behandlung im Krankheitsfall, Freizügigkeit, Einheitsprämie und Prämienverbilligung für Versicherte in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Aus der Möglichkeit der Versicherer, Versicherungen im Rahmen des KVG oder aber des Privatversicherungsrechts durchzuführen, ergäben sich – auch für die obligatorische Spitalversicherung – vom individuellen Risiko (Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand) abhängige Prämien. Für die nicht-stationären Bereiche einerseits wäre die Folge, dass sich viele Personen nicht mehr versichern würden, sei es aus finanziellen Gründen, wegen fehlender Information oder weil sie von den Versicherern nicht oder nur mit Versicherungsvorbehalten aufgenommen würden. In der obligatorischen Spitalversicherung andererseits würden die Prämien für die älteren und kranken Versicherten stark erhöht. Dadurch würde das Vorhaben der Initianten, eine obligatorische Spitalversicherung zu errichten, undurchführbar.

Durch die Verschiebung von nicht-stationären, durch die obligatorische Versicherung nicht gedeckten Behandlungen in den Spitalbereich würde die Annahme der Initiative zu einer Zunahme der Anzahl Spitaltage führen. Dies wäre mit einer bedeutenden Erhöhung der Investitionen

sowie der kantonalen Subventionen für die Spitäler verbunden. Dazu kämen die Ausgaben der Sozialhilfe und die Kosten eines eventuell zu errichtenden staatlichen Angebots im ambulanten und teilstationären Bereich, um den Zugang zur Gesundheitsversorgung für Personen sicherzustellen, die nicht in der Lage sind, selbst für die Kosten der nicht-stationär durchgeführten Behandlungen aufzukommen. Dazu gehören zum Beispiel die Kosten der Arztbesuche, der Medikamente, der Pflege zu Hause oder im Pflegeheim. Entsprechend wäre eine massgebliche Erhöhung der Steuerbelastung aufgrund der zusätzlichen Sozialausgaben zu erwarten, welche dem Staat wegen der Übernahme nicht gedeckter Gesundheitskosten anfallen würden.

Der Bundesrat hält die in der Initiative enthaltenen Vorschläge für ungeeignet, um Einsparungen im Gesundheitswesen zu bewirken. Er befürchtet bei Annahme der Initiative den Verlust eines sozialen Systems in der Krankenversicherung, in dem die Versicherten eine Solidargemeinschaft bilden. Dieses System ist Garant für eine finanziell tragbare Krankenversicherung und für den Zugang zu einer qualitativ hochstehenden Gesundheitsversorgung für die ganze Bevölkerung. Aus diesen Gründen empfiehlt der Bundesrat die Ablehnung der Initiative «für tiefere Spitalkosten», ohne ihr einen Gegenentwurf gegenüberzustellen.

Eidg. Departement des Innern

Werte im Wandel

«Die Invalidenversicherung IV muss eine gute Versicherung sein und bleiben, und das muss sichtbar werden.» So umreisst IV-Chefin Beatrice Breitenmoser, Vizedirektorin im Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, ihr Ziel in der neuesten Ausgabe von «FRAGILE», der Halbjahreszeitschrift der Schweizerischen Vereinigung für hirnerkrankte Menschen, FRAGILE

Suisse. Im Interview betont Breitenmoser, dass sich die IV zwar ständig wandeln und den neuen Gegebenheiten anpassen müsse, dass dies aber nicht auf Kosten der Schwächsten geschehen dürfe. Das Resultat der Referendumsabstimmung vom 13. Juni über die Abschaffung der Viertelsrenten lässt den Schluss zu, dass diese Einsicht weit verbreitet ist.

Heimadministrationssystem:



Mit der Windows-Software «Hasys», dem speziellen Softwarepaket für die Heimadministration haben wir für Sie die Lösung. Diese Software wurde in Zusammenarbeit mit Sonderschulheimen entwickelt.

Es umfasst die Module:

- **Basis-Modul mit**
 - Stammdatenverwaltung
 - Leistungserfassung
 - Kostenverrechnung / Fakturierung
 - IV-konformer Sammelrechnung
 - Statistiken
- **Debitorenbuchhaltung**
- **Spendenverwaltung**
- **Artikelfakturierung**
- **Anamnese**
- **Finanzbuchhaltung**
 - Hauptbuch
 - Übernahme aus Debitoren-Buchhaltung
 - Mahnwesen
 - Kreditorenbuchhaltung/Zahlungswesen
 - Kostenrechnung
- **Lohnbuchhaltung**
 - Personalstammverwaltung
 - Lohnabrechnung
 - AHV-/ALV-/SUVA-/BVG-Abrechnungen
 - Quellensteuerabrechnung
 - Lohnausweise
 - Übernahme Daten FIBU

Dazu bieten wir eine umfassende Unterstützung in bezug auf Einführung und Betreuung der Lösung, Hardwareberatung und Lieferung inklusive Netzwerk an.



- Bitte rufen Sie uns an, Tel. _____
- Senden Sie uns Ihre Dokumentation
- Wir möchten einen Termin für eine Vorführung

Name: _____

Adresse: _____

ATO Verkauf AG

Blumensteinstrasse 2
Postfach 528
3000 Bern
Telefon 031 306 66 33
Telefax 031 306 66 30
eMail info@atovk.ch
Homepage www.atovk.ch



Zentralschweiz,
**Altersheim-
 Liegenschaft**,
 ausbaufähig,
 Grundstück 2000m²,
sFr. 1'990'000.-.

Chriffre: H-991001
 Admedia AG
 Rütistrasse 4B
 8134 Adliswil

Das Sommerheft von FRAGILE widmet sich dem Thema «Werte und Wandel»: Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Herkunft befassen sich in leicht lesbarer Form mit den kulturellen Wurzeln dessen, was wir mit «Grundwerten» bezeichnen, mit Irrungen und Wirrungen bei der Beurteilung angeblicher Wertunterschiede zwischen Kontinenten und Geschlechtern, mit der Einsicht in die Notwendigkeit ethischer Normen im Alltag, auch im wirtschaftlichen.

Mit «Werte im Wandel» nimmt sich auch die aktuelle Ausgabe von FRAGILE wie gewohnt eines Themas an, das alle angeht, Gesunde und Kranke, Behinderte und Nichtbehinderte. Kathryn Schneider-Gurewitsch, Co-Präsidentin der Herausgeberin FRAGILE Suisse, sagt in ihrem Editorial denn auch klar: «Einmal mehr fällt auf, dass die Themen, die hirnerkrankte Menschen berühren, gesamtgesellschaftliche Themen sind und einen wichtigen Beitrag leisten in Richtung Wertewandel hin zu mehr Menschlichkeit.» Weil der Wertewandel zwar alle angeht, aber nicht alle gleichermassen trifft, befassen sich einzelne der Artikel vertiefter mit für Hirnerkrankte besonders relevanten Aspekten.

Das FRAGILE-Heft «Werte im Wandel» kann bestellt werden bei

FRAGILE Suisse,
 Beckenhofstrasse 60,
 8006 Zürich,
 Telefon 01/360 30 60,
 Fax 01-360 30 66.

Preis pro Exemplar:
 20 Franken.

sen Voraussetzungen den Parallelimport von Arzneimitteln erlauben. Für diese Arzneimittel gälte ein erleichtertes Zulassungsverfahren, wobei wettbewerbsrechtliche Bestimmungen und Regelungen im Bereich des geistigen Eigentums vorbehalten blieben.

Nach Auffassung des Bundesrats könnte eine einseitige schweizerische Anerkennung der Zulassung von Arzneimitteln in den Nachbarstaaten negative Auswirkungen auf die Sicherheit der Arzneimittel und damit auch der Patientinnen und Patienten in der Schweiz haben. Die Frage der Kontrolle von Arzneimitteln aus dem Parallelimport muss noch geklärt werden. Denn das heutige Zulassungskontrollverfahren ist Garant für qualitativ hochstehende, sichere und wirksame Arzneimittel. Die Patienten haben nach Auffassung des Bundesrates ein Anrecht auf das für ihre Behandlung adäquate Medikament,

während mit der Substitutionspflicht das Prinzip der ärztlichen Behandlungsfreiheit verletzt würde. Der KVG-Revisionsentwurf präsentiert eine sachgerechte Antwort auf diese Frage.

Die finanziellen Auswirkungen der Initiative lassen sich zurzeit nicht beziffern. Der Bundesrat geht allerdings davon aus, dass keine markante Senkung der Arzneimittelpreise zu erwarten wäre. Denn der Parallelimport von Medikamenten führt nicht zwangsläufig zu einer Senkung der Konsumentenpreise und die Frage der Kontrolle der Produkte aus dem Parallelimport ist noch offen. Weiter kann die Palette der erhältlichen Generika nur einen Teil der von der sozialen Krankenversicherung vergüteten Originalpräparate ersetzen.

Der Bundesrat empfiehlt deshalb, die Volksinitiative «für tiefere Arzneimittelpreise» abzulehnen.

Edig. Departement des Innern

Bundesrat empfiehlt Ablehnung der Volksinitiative «für tiefere Arzneimittelpreise»

Der Bundesrat schlägt vor, die Volksinitiative «für tiefere Arzneimittelpreise» abzulehnen. Als Gegenvorschlag stellt er der Initiative zwei Erlassentwürfe gegenüber, die zurzeit in der parlamentarischen Beratung stehen.

Die Volksinitiative «für tiefere Arzneimittelpreise» strebt eine Senkung des Preisniveaus der in der Schweiz erhältlichen Arzneimittel an und schlägt unter anderem vor, die in Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich zugelassenen und erhältlichen Arzneimittel auch in der Schweiz direkt zugänglich zu machen. Zulasten der sozialen Krankenversicherung dürften nur die preisgünstigsten Präparate und nur Generika – soweit

vorhanden – abgegeben werden.

Der Bundesrat begrüsst zwar grundsätzlich die Zielsetzung der Volksinitiative. Er ist aber der Ansicht, dass die Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels zu weit gehen. Er weist darauf hin, dass er bereits Massnahmen zur Preissenkung von Arzneimitteln getroffen hat und dass zwei gegenwärtig im Parlament hängige Erlassentwürfe ebenfalls in diese Richtung zielen: Der Entwurf zur Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes sieht vor, dass Apotheker und Apothekerinnen, sofern kein Gegenbericht des Arztes oder der Ärztin vorliegt, verschriebene Originalpräparate durch Generika ersetzen können. Das neue Heilmittelgesetz soll unter gewis-

Krankenversicherung:

Zurückhaltende Alters- und Pflegeheime

(vba) Im Kanton Bern einigten sich Krankenversicherer und Pflegeheime darauf, die Tarife für Pflegeleistungen für 2000 nur teilweise zu erhöhen.

Gemäss neuem Krankenversicherungs-Gesetz (KVG) müssten die Krankenkassen die vollen Kosten für Pflegeleistungen in Alters-, Pflege- und Krankenheimen übernehmen. Obschon dies heute noch nicht der Fall ist, werden auf 2000 im Kanton Bern nur die Tarife für die beiden höheren Pflegestufen 2 und 3 erhöht.

«Angesichts ständig steigender Prämien der Krankenkassen und der schwierigen Situation bei der Umsetzung des neuen Krankenversicherungsgesetzes wollten wir auch für das Jahr 2000 keine übertriebenen Forderungen stellen», betont Peter Keller, Geschäftsführer des Verbands Bernischer Alterseinrichtungen (vba). In den Verhandlungen mit den Krankenkassen setzten sich die Alters- und Pflegeheime erneut für eine schrittweise Annäherung an die volle Kostendeckung ein. «Ein allfälliger Anstieg der Krankenkassenprämien für 2000 könne deshalb nur in geringem Ausmass auf die Leistungen der Krankenkassen an die Heime zurückgeführt werden, insbesondere auch, weil die Leistungen der Kassen im Bereich Pflegeheime nur etwa 8 Prozent der gesamten Leistungen ausmachen», führt Keller weiter aus.

2000 bezahlen die Krankenkassen für die Abgeltung von Pflegeleistungen und Pflegematerial (Teilpauschale) je nach Pflegestufe 3 bis 66 Franken pro Tag. Bei der Vollpauschale (Pflegeleistungen/ Pflegematerial, dazu Arzt und Medikamente) 5 bis 85 Franken pro Tag.

LOBOS® SQL-Heimadministration

Einfach die bessere Lösung



SQL-Heimadministration

- Relationale Datenbanken
- Einheitliche, grafische Oberfläche (4. GL)
- Zentrale Adressverwaltung mit Mailingfunktionen
- Komfortabler Listengenerator
- MS-Office Integration
- BAK/BESA und kantonale Statistiken
- Leistungsfakturierung nach KVG
- Auslastungsberechnungen (Bettenbelegung)



SQL-Rechnungswesen

- Mandantenfähig
- Parametrierbare Kontenpläne
- Auswertungen in MS-Office (auch grafisch)
- ESR/LSV/BAD Verarbeitung
- DTA/LSV integriert
- Freie Buchungsperioden
- Dauer-, Provisorische-, Einzel- und Sammelbuchungen
- Umfassende Suchfunktionen

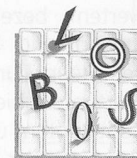


SQL-Lohnwesen

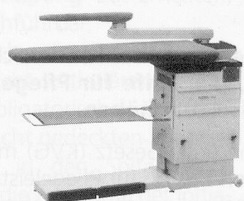
- Parametrierbare Lohnartenstrukturen
- Quellensteuerabrechnung, BIGA-Statistiken
- Schnell- und Serienmutationen
- Hierarchischer Passwortschutz
- Ferien- und Gleitzeitkontrolle
- Auszahlungen per Check, Bar, DTA/SAD, PayCom
- Unbeschränkte Anzahl Auswertungen
- Online Hilfe

Nehmen Sie uns beim Wort!

LOBOS Informatik AG, Bahnstrasse 25, 8603 Schwerzenbach, Tel. 01 825 77 77, Fax 01 825 77 00
lobos@email.ch, www.lobos.ch



Blas-Saug-Bügeltisch Modell «Combiflex 218XL»



Tischblatthöhe verstellbar von 74–92 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostategelgte Tischblatt-Temperatur, einfaches Umstellen von Blasen auf Saugen mit Fusspedalleiste, Absaugsperr des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut, zwei Rollen hinten am Tisch montiert – für einfache Verschiebung

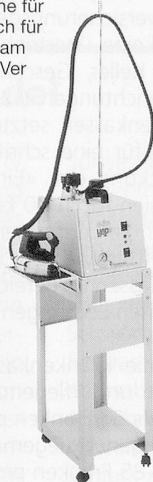
swissVAP⁵

**100%ige Bügelfreiheit,
Kein störendes Kabel
auf dem Tischblatt**

3fache Betriebssicherheit

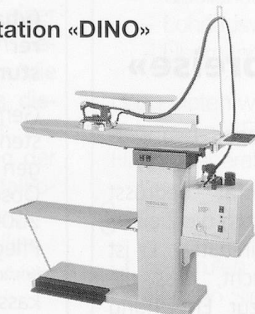
**ENERGIE-SPAR-
HEIZUNGEN und BOILER
aus CHROMSTAHL**

Ein Produkt vieljähriger
Erfahrung



Bügeltechnik für hohe Ansprüche!

Bügelstation «DINO»



Kompakt, platzsparend
Masse total: 135 x 40 x 88 cm, thermostategelgte Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Auffangtuch für Bügelgut, Bügeleisen-Untersatz aus Silikonmumi (Midi Plus mit Swiss-Vap 5)

**Verlangen Sie weitere Unterlagen oder besuchen Sie unsere Ausstellung!
Fabrikation/Reparaturservice**

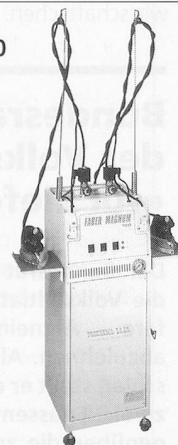
PROCHEMA BAAR AG

Falkenweg 11b, CH-6340 Baar
Tel. 041-761 98 51
Fax 041-761 14 50

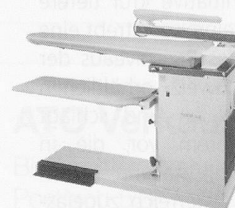
Neu: www.prochema.ch – info@prochema.ch

Faber Magnum 150

Mit eingebautem Dampferzeuger aus rostfreiem Stahl (5 l), elektronische Niveauekontrolle, Speisewasserpumpe, Dampfdruckregler, Überdrucksicherheitsventil, Abschleimhahnen, 2 Dampfbügeleisen Swiss-Matic Typ B oder BMS, Speisewassergefäß aus rostfreiem Stahl (10 l), Gerät auf Untersatz mit vier Lenkrollen



Professioneller Dampf-Absaug-Bügeltisch Modell «Alisea 230»



Tischblatthöhe verstellbar von 80–95 cm, rostfreies Tischblatt (XL 125 x 50 x 23 cm), thermostategelgte Tischblatt-Temperatur, Dampfabsaug-Ventilator auf breiter Fussleiste steuerbar, Absaugsperr des Tischblattes beim Arbeiten mit dem Ärmelbügler, Abstellfläche für Dampfbügeleisen, Auffangtuch für Bügelgut

Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung

BESUCHSDIENST INNERSCHWEIZ

Ein Projekt der Albert Koechlin Stiftung AKS

Die Albert Koechlin Stiftung AKS baut ein für die Region Innerschweiz neuartiges Ausbildungs- und Arbeitsprogramm für Menschen mit psychischer Behinderung auf. Das Programm heisst «Besuchsdienst Innerschweiz». Es schafft qualitativ neue Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung im Bereich der sozialen Dienstleistungen. Menschen mit psychischer Behinderung besuchen alte und betagte Menschen in Heimen, Kliniken oder zu Hause. Sie begleiten diese beim Spaziergang, leisten ihnen Gesellschaft, lesen vor, kaufen ein oder verrichten einfache Hausarbeiten.

Zwei offene Bedürfnisse werden auf diese Art mit dem Besuchsdienst berücksichtigt: Einerseits werden für IV-Rentner und IV-Rentnerinnen sinnvolle und flexible Arbeitsmöglichkeiten in Ergänzung zu den Angeboten der geschützten Werkstätten geschaffen. Andererseits erhalten Betagte, Einsame, Behinderte und Kranke bei diesen Besuchen menschliche Anteilnahme und Kontakte in ihrem Alltag; sie werden betreut.

Sinnvolle Ergänzung zu bestehenden Angeboten

Die neuen Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit psychischer Behinderung sind eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten der geschützten Werkstätten. In geschützten Werkstätten werden vor allem Aufträge aus der Wirtschaft, aus der Industrie und dem Gewerbe übernommen. Hingegen gibt es im sozialen Bereich noch zu wenig Dienstleistungsangebote. Es wird also nicht ein neues Marktbedürfnis geschaffen. Im Besuchsdienst werden bereits bestehende Bedürfnisse abgedeckt. Betagte, Behinderte und Kranke brauchen vermehrte Dienstleistungen.

Mit der Schaffung von qualitativ zusätzlichen Angeboten entspricht die AKS einer Forderung, wie sie im Bericht der Kantonalen Fachkommission für Behindertenfragen (1998) erhoben worden ist. Jeder Mensch hat das Recht auf eine ihm angemessene Arbeit. Die bestehenden Besuchsdienste vermögen die vielen Anfragen nach Dienstleistungen nicht abzudecken. Damit ist der neue Besuchsdienst keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung und Erweiterung.

Ähnliche Angebote in Basel und Zürich

In Basel und Zürich gibt es bereits ähnliche Angebote, die rege benützt werden. Die neue Innerschweizer Institution kann von wertvollen Basler Erfahrungen profitieren: Der «Besuchsdienst Innerschweiz» ist nach dem Vorbild und mit Unterstützung des «Vereins Besuchsdienst Basel» aufgebaut. Der «Besuchsdienst Innerschweiz» ist ein auf Dauer angelegtes soziales Engagement der Albert Koechlin Stiftung AKS.

Ausbildung und Betreuung der Teilnehmer

Für ihre Arbeit beim «Besuchsdienst Innerschweiz» werden die Menschen mit psychischer Behinderung von Fachpersonen ausgebildet, angestellt und begleitet.

Nicht alle Menschen mit psychischen Behinderungen eignen sich für die Tätigkeit des Besuchsdienstes. Es wird deshalb Aufgabe der Ausbilderinnen und Ausbilder sein, die für diese Aufgabe geeigneten Leute zu finden. Die Mitarbeiter werden in 13-wöchigen Grundkursen von Sozialpädagogen, Sozialarbeitern, Psychiatrie- und Krankenschwestern für ihre Tätigkeit ausgebildet. Sie lernen, welche Aktivitäten mit Betagten gemacht werden können, und ihre Per-

sönlichkeit soll gefördert werden. Von der fünften Ausbildungswoche an absolvieren die späteren Mitarbeiter probeweise erste Einsätze bei einer betagten oder behinderten Person. Nach erfolgreichem Kursabschluss werden die Teilnehmer/innen beim Besuchsdienst Innerschweiz angestellt. In einem individuellen Arbeitsvertrag werden die Punkte der Anstellung wie Funktion, Einsatzort, Arbeitsbeginn und Lohn geregelt. Eine Fachperson klärt die Einsatzorte ab, berät und begleitet den Mitarbeiter. Dies sichert den längerfristigen Erfolg der Ausbildung und des Einsatzes. Vorgesehen sind in der Regel drei bis sechs Einsätze von rund zwei Stunden pro Woche. Neben der Beratung und Betreuung durch eine Begleitperson findet eine Supervision in Form von Gruppensitzungen statt.

Das Projekt entspricht dem Stiftungszweck

«Besuchsdienst Innerschweiz» ist ein Projekt aus dem Sozialbereich. Das entspricht dem Stiftungszweck. Zweck der Albert Koechlin Stiftung AKS ist es unter anderem, Menschen in

bedrängenden Situationen zu helfen und Institutionen zu schaffen, die sich solcher Menschen annehmen.

Es gibt von der AKS bereits mehrere Projekte aus dem Sozialbereich. Dazu gehören neben einem Wochenend-Treff für Menschen mit einer geistigen Behinderung in der alten Hofschule bei der Hofkirche in Luzern, wo sich jedes Wochenende rund 30 Menschen treffen. Weiter bietet die AKS unter dem Titel «Von der Partnerschaft zur Elternschaft» Kurse für junge Paare und junge Eltern an. Deren Ziel ist es, den Teilnehmenden aufzuzeigen, wie sich die einstellenden Probleme lösen lassen, wenn durch ein Neugeborenes die bisherige Partnerschaft zur Elternschaft wird. Und beim Projekt «AKS-Tagesfamilien» werden Familien unterstützt, die sich gegenseitig in der Betreuung der Kinder aushelfen und dabei die aus finanziellen und anderen Gründen notwendige berufliche Tätigkeit entsprechend reduzieren.

Albert Koechlin Stiftung,
Reusssteg 3, 6003 Luzern,
Tel. 210 46 07, Fax 210 46 27

Neue Info-Broschüre für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen

Unter dem Titel «vergesslich, desorientiert, verwirrt?» ist in diesen Tagen eine Informationsbroschüre für Alzheimer- und andere Demenzerkrankte und ihre Angehörigen erschienen. Sie enthält in verständlicher und übersichtlicher Form Hinweise und Adressen zum Hilfsangebot in der Stadt Luzern, so zum Beispiel über Beratungsstellen, über ambulante Entlastungsdienste, über Tagesplätze und auch über finanzielle Unterstützungen. Die Broschüre wurde von der Bürgergemeinde Luzern und der Schweizerischen Alzheimervereinigung, Sektion Luzern, herausgegeben.

Den Anstoss zur Broschüre gab die Fachkommission «Alzheimer» des Luzerner Bürgerrates, die im vergangenen Jahr die Lebenssituation von Demenzerkrankten und ihren Angehörigen in der Stadt Luzern untersucht hat. Dabei stellte die Kommission fest, dass die Entlastungsangebote im Bereich Demenzerkrankungen nur teilweise genutzt werden. Dies auch deshalb, weil sie den Betroffenen zu wenig bekannt sind. Mit der Informationsbroschüre soll dieses Informationsdefizit wesentlich verringert werden.

Bestelladresse: Die Broschüre «vergesslich, desorientiert, verwirrt?» kann mit einem frankierten Rückantwortkuvert (C5) bestellt werden bei der Bürgergemeinde Luzern, Amt für Heime, Guggistrasse 7, Postfach, 6000 Luzern 4.

An die Schulmedien

Neues Internet-Angebot für Schulen:

Informationsplattform zu Entwicklungsfragen

Ab sofort bietet die Schweizer Entwicklungsorganisation Helvetas unter www.helvetas.ch/schools eine spezielle Internet-Seite für Schulen an.

Schlüsselprobleme in Entwicklungsländern...

Für den Start der Seite hat Helvetas aus den Kernproblemen von Entwicklungsländern das Thema «Trinkwasser» aufbereitet. Neben allgemeinen Informationen über die aktuelle Trinkwassersituation und Fallbeispielen zu konkreten Trinkwasserprojekten finden sich ein für Schulen geeigneter «Wasser-Parcours» mit acht Stationen sowie zwei Szenarien, in denen durch Diskussionen und Einbezug der verschiedenen Interessengruppen Lösungen für die Trinkwasserprobleme zu finden sind.

...und konkrete Kulturaustausch-Projekte

Der zweite Schwerpunkt der Helvetas-Schulseite im Internet bildet der Kulturaustausch: Konkrete Angebote, anhand derer Schulklassen direkte Begegnungen mit Menschen und Kulturen aus Afrika, Asien und Lateinamerika machen können. Eines der Angebote heisst «World Links for Development» und hat zum Ziel, übers Internet Schulklassen aus dem Norden mit Schulklassen aus Entwicklungsländern zu vernetzen. Und das ganz einfach: wer sich über ein online-Formular anmeldet und ein bevorzugtes Land/Sprache angibt, wird zu einer entsprechenden Schulklassen vermittelt. Und schon kanns losgehen.

Ein anderes Angebot, das (nicht nur virtuelle) Begegnungsprojekt «Mabulu» bringt den moçambiquanischen Ur-Rhythmus «Marrabenta» in die Schulstuben: Workshops mit einer Gruppe aus Moçambique, die traditionelle Marrabenta-Musik mit modernem Rap verschmelzt. Neben der Auseinandersetzung mit der Musik gibt die Begegnung den Schülerinnen und Schülern Einblick ins Leben der Jugendlichen in Maputos, der Hauptstadt Moçambiques (Sprache: D/E; Termin: Sept. 2000).

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Dieses Start-Angebot wird laufend ergänzt und erweitert. Insbesondere soll die Interaktivität weiter ausgebaut und neue Themenbereiche (zum Beispiel Bildung) einbezogen werden.

Die eigene Gesundheit erhalten und fördern

(LLS) Das ganze Jahr hindurch wünschen wir einander Gesundheit: Zu allen Fest-, Geburts- und Jubiläumstagen – jedes Mal, wenn wir ein Niesen hören. Doch wie sie erhalten und gefördert werden soll, wird selten hinzugefügt. Dabei muss guter Rat nicht teuer sein: Die Tipps der Lungenliga Schweiz zur Förderung der eigenen Gesundheit sind praktisch und fast umsonst zu haben.

Im letzten Jahr setzte die Lungenliga Schweiz die Gesundheitsförderung an die erste Stelle ihres neuen Leitbilds. Seitdem hat sie drei Projekte lanciert, die sich in erster Linie an Gesunde richten. Sie sensibilisieren die Menschen dafür, nicht untätig zu sein, bis sie krank werden und in ärztliche Behandlung müssen. Es lohnt sich, vorher Verhaltensweisen zu erlernen, die Krankheiten vorbeugen, die Lebensqualität steigern – und auch noch im Alltag funktionieren.

Ihr Atem ist wichtig!

«Das Wichtigste ist, dass ich einatme. Das Zweitwichtigste, dass ich ausatme» antwortete der bekannte frühere Tennisspieler Fred Perry auf die Frage nach seinen Prioritäten. Zwischen dem Atmen und der Lebensqualität bestehen enge Zusammenhänge. Um diese bekannter machen, hat die Lungenliga Schweiz ihr neuestes Projekt «*besser atmen – besser leben*» lanciert. Zusammen mit einer Expertengruppe aus vier bedeutenden Atemschulen der Schweiz wurden einfache Atemübungen ausgewählt und in einem handlichen Leseheft zusammengefasst. Diese Übungen können zu Hause, am Arbeitsplatz oder unterwegs zur Vorbeugung oder Bewältigung von Stresssituationen eingesetzt werden. Sie dienen aber auch dem Wachwerden, der Harmonisierung, Lockerung und der Erholung. Fünfzig Atemtherapeutinnen und -therapeuten werden dazu ausgebildet, Schnupperkurse durchzuführen und Tipps für ein bewusstes Atmen in allen Lebenssituationen zu geben.

Prävention mit Hilfe des Lachens

«*Abracadabra*» ist ein Theaterspiel für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe, bei dem viel gelacht und anschliessend diskutiert wird. Ohne moralischen Zeigefinger zeigt das Stück den Kindern, wie sie der Versuchung zum Rauchen und Alkohol trinken widerstehen können – eine in diesem Alter besonders brisante Frage. Zuschauer, Akteure und Fachleute (Schulärzte) vertiefen danach das Thema im gemeinsamen Gespräch. Das in der Westschweiz bisher erfolgreiche Theaterspiel soll künftig auch in der Deutschschweiz aufgeführt werden.

«*Luftibus & Co*» wendet sich an die Landbevölkerung mit den Themen Lunge, Rücken und Ernährung. Das Pilotprojekt wurde Anfang Jahr im Kanton Glarus durchgeführt. In einem von der Lungenliga Zürich speziell ausgerüsteten Kleinbus (Luftibus) konnten Glarner Bäuerinnen und Bauern ihre Lungenfunktion messen lassen und sich über Atemschutzmassnahmen, Rückengymnastik und über gesunde Ernährung informieren.

Wer mehr über das Thema Gesundheitsförderung erfahren möchte: Die zweite Ausgabe von *inspiration*, die neue Zeitschrift der Lungenliga Schweiz, ist diesem Thema gewidmet. Auskünfte und Abonnemente bei: Lungenliga Schweiz, Südbahnhofstrasse 14c, 3000 Bern 17, Tel. 031/378 20 50.

Offene Tür ins Internet

sozialinfo.ch, einer der wichtigsten schweizerischen Anbieter von online-Informationen für die soziale Arbeit, wird am 9. September 1999 neu eröffnet.

Unter dem neuen Design finden Sozialtätige noch viel mehr Informationen für ihren beruflichen Alltag. Die inhaltliche Gliederung ist stark verbessert, die Seiten sind schneller geladen und neu führt eine Suchmaschine rasch ans gesuchte Ziel.

Wer das Angebot gründlich testen will, findet auf der Homepage von sozialinfo.ch eine Gratiseinladung zum Besuchstag. Und für die ersten zehn Besucherinnen gibts daraus sogar ein ganzes Gratisjahr. Alles weitere unter www.sozialinfo.ch.

Erste Zertifizierung von Agogis INSOS-Lehrgangabsolventen

Am 30. August 1999 konnten im Casino Zürichhorn die ersten 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Agogis INSOS-Lehrgängen auf der Stufe von Ausbilder/innen, Qualitätsleiter/innen sowie Absolventen des Modul-Lehrganges für Gruppenleiter/innen ihre Abschlusszertifikate in Empfang nehmen. Die 32 zertifizierten Ausbilderinnen und Ausbilder sind damit befähigt zur beruflichen Abklärung, zur Durchführung und Planung von Ausbildungs- und Umschulungsmassnahmen oder zur Begleitung der Eingliederung von Behinderten. Die ebenfalls 34 Teilnehmer/innen des Lehrgangs für Qualitätsleiter/innen können nun in einer Kaderstelle die Projektleitung beim Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems übernehmen. Und zwei Diplomanden haben ihre Qualifizierung zur Gruppenleitung als zentrale Führungsfunktion abgeschlossen.

Die grosse Zahl erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen bedeutet – wie Otto Egli, Geschäftsführer von Agogis INSOS W&O an der Feier betonte – «einen zukunftsweisenden Schritt in der Entwicklung von Qualität in Institutionen für Menschen mit einer Behinderung». Agogis ist seit mehr als 20 Jahren Anbieterin für Berufliche Bildung im Sozialbereich. Die Weiterbildungsangebote basieren auf einer Kooperation mit dem Dachverband INSOS (Soziale Institutionen für Menschen mit Behinderung Schweiz).

Unsere Adresse:

Fachzeitschrift Heim, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich,

Telefon: Hauptnummer: 01/385 91 91
Stellenvermittlung: 01/385 91 70
Kurssekretariat: 01/385 91 80

Fax: 01/385 91 99

e-mail: office@heimverband.ch

Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich

Die Bedeutung der Therapie für CI-Kinder

2. Cochlea-Implantat-Forum an der Sprachheilschule St. Gallen

150 Teilnehmer aus der deutschen und welschen Schweiz sowie aus dem benachbarten Ausland fanden sich zum 2. Cochlea-Implantat-Forum in der Sprachheilschule St. Gallen ein. «Interdisziplinäre Überlegungen zur pädagogisch-therapeutischen Förderung von Kindern mit einem Cochlea-Implantat (CI)» war das Thema.

Fühlen Sie den Unterschied

Teppichboden im Clinic, Alters- und Pflegebereich - die sinnvolle Leistungssteigerung



- Mehr Wohlbefinden durch wohnlichere Atmosphäre
- Hygieneanforderungen werden problemlos erreicht
- Weniger Lärmbelästigung für Patienten und Pflegepersonal durch höhere Schalldämmung

- Problemlose Reinigung (wasserundurchlässige Polyurethanbeschichtung PUR)
- Hohe Trittsicherheit für gehbehinderte Patienten durch mehr Gehkomfort und Rutschfestigkeit
- Völlsynthetische Gesamtkonstruktion
- Chlor- & säureresistente, pigmentgefärbte Garne aus Polyamid

MALANS
CLINIC

TEPPICHFABRIK MALANS AG CH-7208 MALANS GR TEL 081 307 17 17 FAX 081 307 17 78

Wohnschulen

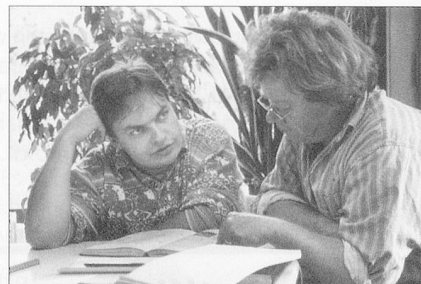


Foto: Herbert Hegner

Ein Bildungsangebot für Menschen mit (leichter) geistiger Behinderung und/oder Lernbehinderung

Wir stehen ein für Lebensqualität!

- die lernen wollen, selbständiger zu leben und zu wohnen
- die bereit sind, mehr Verantwortung zu übernehmen
- die den Mut haben, etwas Neues auszuprobieren
- die je nach Wohnschule während 1-4 Jahren Teilzeit arbeiten, damit sie an einem Schulungsprogramm teilnehmen können zu den Themen:
Haushalt / Freizeit, Ferien, Feste / Geld, Administration / aktuelle Themen
Freundschaft, Körper, Sexualität, Gesundheit / Wohnen, Wohnungssuche
- die während dieser Zeit mit andern Menschen zusammenwohnen, die sich ebenfalls weiterentwickeln wollen

**Argo Wohnschule
Wohnschule Aurora
Wohnschule Basel
Wohnschule Lötschberg
Wohnschule Sprungbrett
Wohnschule Stampfi
Wohnschule Zürich
Wohnschule Zürcher Oberland
Wohntrainingsgruppe St. Gallen**

Mattstr. 7	7260 Davos GR	Tel. 081/413 00 52	
Oberlandstr. 88	3700 Spiez BE	033/654 87 66	Fax 033/654 04 73
Gundeldingerstr. 386	4053 Basel BS	061/331 44 43	061/331 44 43
Lötschgrabenweg 4	3904 Naters VS	027/923 99 23	027/923 49 76
Egelmoosweg 4	4562 Biberist SO	032/672 24 60	
Dr. Max Wüthrichstr. 4	4310 Rheinfelden AG	061/831 44 89	061/833,95 40
Weinbergstr. 164	8006 Zürich ZH	01/361 07 83	01/361 07 64
Hinwilerstr. 31	8623 Weizikon ZH	01/930 39 13	01/930 39 43
Florastr. 4	9000 St. Gallen SG	071/223 33 53	

basis
Basler Institut für Sozialforschung
und Sozialplanung

Höhere Fachschule
für Soziale Arbeit
beider Basel

Das Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel bietet folgende Führungsseminare an:

- MA in Comparative European Social Studies
- Nachdiplomstudium für betriebswirtschaftliches Management in Nonprofit-Organisationen
- Nachdiplomkurs Kompakttraining Organisationsentwicklung
- Nachdiplomkurs Gestalten von Organisationsprozessen in NPO
- Fachkurs Organisationsentwicklungs-Profibaukasten
- Fachkurs Fundraising für den Sozialbereich
- Fachkurs Wissen in Organisationen
- Fachkurs Public-Relations im Sozialbereich
- Fachkurs Was ein Team zusammenhält
- Fachkurs Konfliktbearbeitung als Leitungsaufgabe

September 2000 – September 2001

August 2000 – Juli 2002

September 2000 – März 2001

Februar – Juni 2000

25. – 27. Oktober 2000

18. – 20. Januar 2000

13. / 14. März, 19. Juni 2000

8. / 9. Mai, 5. / 6. Juni 2000

24. – 26. Mai 2000

25. August, 8. September, 3. November 2000

Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung (**basis**) der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinallee 57, CH - 4053 Basel, Tel. 061 337 27 24, Fax 061 337 27 95, e-mail: basis@hfsbb.unibas.ch



Markus Locher
Institut für Bewusst-Seins-Training

Bewusst leben – besser leben

- ☆ Motivationstrainings
- ☆ Integration von Zielsetzungen und Unternehmensleitbildern
- ☆ Clearings

www.ambatrainng.ch
081 250 71 90

Verlangen Sie unser Trainingsprogramm



Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
 - garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
 - Paraffin / Stearin
 - Dochte für jede Kerzendicke
 - Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
 - Bienenwabenblätter
 - 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
 - Batikwachs
 - Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen
- Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055/412 23 81 – Fax 055/412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Reimar Halder

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Wohnheim Sprungbrett, Biberist; Stiftung Basel-Olsberg für Menschen mit einer Behinderung, Lausen; Wohn- und Werkstätte Chraihof, Lommis; Pflegeheim Hirschpark, Luzern; Altersheim Unterfeld, Root; Regionales Alters- und Pflegeheim, Triengen; Wohn- und Pflegeheim Baumgarten, Wenslingen; Wohnheim im Park, Wohlen.

15 Jahre: Altersheim Sunnysya, Ringgenberg.

20 Jahre: Alters- und Pflegeheim Lindenhof, Churwalden; Home de La Perlaz, Saint-Aubin; Stiftung Bernaville, Schwarzenburg.

25 Jahre: Stiftung Altersheim Ruhesitz, Beringen; Altersheim Breiten, Goldach; Eingliederungsstätte für behinderte Menschen, Gwatt; Alters- und Pflegeheim, Horn; Schule für Pflegeberufe, Winterthur.

30 Jahre: Altersheim St. Ulrich, Luthern; Alters- und Pflegeheim Dominikushaus, Riehen.

Gratis-Einsatz

Zum 19. Mal haben Lehrlinge der Zürcher Bau-Firma Spaltenstein und der UBS für einen gemeinnützigen Zweck einen Gratis-Einsatz geleistet. In Gudo bei Bellinzona renovierten sie für die «Fondazione Diamante», eine Stiftung, die im ganzen Kanton gegen 400 geistig behinderte und psychisch angeschlagene Menschen betreut, ein baufäl-

liges Ökonomiegebäude. Die Lehrlinge leisteten während drei Wochen insgesamt 5000 Arbeitsstunden.

Fürs 20. Arbeitslager halten die beiden Unternehmen erneut nach einem geeigneten Projekt Ausschau. Dabei müssen verschiedene Anforderungen erfüllt sein: Gemeinnütziger Zweck, Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten für etwa 50 Personen, gewährleisteteste Sicherheit und technische Machbarkeit.

Ideen nimmt Daniel Blum, Spaltenstein Hoch- und Tiefbau AG, Postfach, 8050 Zürich, Tel. 01/316 11 11, Fax 01/316 12 14, entgegen.

Schweizer Bauwirtschaft

Aargau

Baden: Startschuss. Die Tage der alten Pavillons im Regionalen Krankenhaus sind gezählt, der Startschuss für den Neubau ist erfolgt. Im Frühjahr 2001 werden dort sowie im sanierten Gartenhaus 106 neue Pflegeplätze bereitstehen und eine Dementenstation eingerichtet sein.

Aargauer Zeitung

Brugg: Gelaufen. Der Sponsorenlauf am letztmals durchgeführten Brugger Stadtlauf brachte 1200 Franken zugunsten des reformierten Kinderheims «Kinderspitäli» ein.

Aargauer Zeitung

Buchs: Start. Am 1. November wird das Therapie- und Wohnheim der Kölliker Stiftung Wendepunkt seinen Betrieb aufnehmen.

Aargauer Zeitung

Gränichen: Ehrgeizig. Der Stiftungsrat «Altersheim Schiffländi Gränichen» hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt. Der Erweiterungsbauprojekt mit 21 neuen Pensionärszimmern soll am 1. Juli 2001 bezogen werden können. Der Baubeginn ist auf Januar 2000 vorgesehen.

Aargauer Zeitung

Lupfig: 3x100. Nicht weniger als drei Bewohnerinnen des Altersheims Eigenamt konnten innerhalb eines Monats

ihren hundertsten Geburtstag feiern: Jarmila Novak, Martha Wüst-Leutwyler und Elise Burdet. Herzliche Glückwünsche!

Aargauer Zeitung

Oftringen: Definitiv. Der Gemeinderat und die Betriebskommission haben Sibylle Stampfli definitiv als Leiterin des Alterszentrums Lindenhof bestätigt.

Zofinger Tagblatt

Wohlen: Ausflug. Die Bewohner und die Angestellten des St. Josefsheims sowie die Kinder und Lehrkräfte der heilpädagogischen Sonderschule begaben sich auf den Jubiläumsausflug «110 Jahre St. Josefsheim». Eine Schiffahrt auf dem Zugersee und eine Extravorstellung im Zirkus Monti standen auf dem Programm.

Wohler Anzeiger

Untersiggenthal: Brunnen. Mit einem Fest wurde beim Altersheim «Sunnhalde» der neue Brunnen von Ruedi Sommerhalder eingeweiht. Er heisst «Wasserwaage» und wurde von den beiden Vereinen für Alterssiedlung Untersiggenthal und Turgi finanziert.

Aargauer Zeitung

Appenzell AR

Trogen: Neuausrichtung. Im Kinderdorf Pestalozzi ist eine Neuausrichtung gefragt. Stiftungsratspräsidentin Leni Robert möchte das Dorf mit multikulturellen Wohngemeinschaften, Erholungs-, Bildungs- und Begegnungsaufenthalten sowie mit Schulungen weiter öffnen.

Aargauer Zeitung

Basel-Landschaft

Kanton: Ausflug. 90 Kinder aus Schul- und Kinderheimen im ganzen Kanton kamen in den Genuss eines ganztägigen Ausflugs im Motorrad-Seitenwagen. Die Zeitschrift «Moto Sport Schweiz» führt die Aktion Heimkinderausfahrt seit 1976 durch.

Basellandschaftliche Zeitung

Kanton: Kritik. Der Entscheid des Landrats, im Rahmen des Dekrets über die Alters- und Pflegeheime die Vermögensfreigrenze für Alleinstehende auf 100 000 und für Verheiratete auf 200 000 Franken zu verdoppeln, stösst auf Kritik. Dies hätte zur Folge, dass die Gemeinden wesentlich höhere Beiträge an die Bewohner von Alters- und Pflegeheimen leisten müssten.

Basler Zeitung

Kanton: Unmut. Das neue Alters- und Pflegeheimdekret, das im Januar 2000 in Kraft tritt, sorgt auch bei einigen Vertretern kleiner Gemeinden für Unmut. Den Gemeinden entstehen jährliche Mehrkosten von 2,4 Millionen Franken, sie erhalten dafür aber die Aufsicht über die Heime.

Basellandschaftliche Zeitung

Ettingen: Umgebaut. Das Mattenheim, ein Wohnheim für 14 geistig behinderte Erwachsene, ist nach längerer Umbauphase wiedereröffnet worden.

Basellandschaftliche Zeitung

Laufen: Unklar. Weiterhin unklar ist die Frage, ob sich der Kanton im Laufentalvertrag dazu verpflichtet habe, die Betriebskostendefizite vollumfänglich zu übernehmen. Eine Rechtspflegekommission soll dies nun prüfen. Das Heim soll aber unabhängig vom Entscheid weitergeführt werden.

Basler Zeitung

Liestal: Startschuss. Der Spatenstich für die rund sieben Millionen Franken teure Sanierung und den Ausbau des Altersheims Brunnmatt ist gemacht.

Basler Zeitung

Seltisberg: Spielplatz. Der Spielplatz des Kinderheims «Auf Berg» wurde von den Rettungspionieren des Stadtbasler Bevölkerungsschutzes saniert und erneuert.

Basellandschaftliche Zeitung

Sissach: Energiepreis. Der Gemeinderat hat am Energietag erstmals einen Energiepreis verliehen. Peter Beugger, Technischer Leiter des Altersheims Mülimatt, erhielt die

Ätherische Öle für die Aromapflege

Ihr Partner für natürliche und hochwertige
Aromapflegeprodukte

Ihre Kontaktstelle für Schulungen und
Weiterbildungen im Aromapflegebereich

farfalla
natürlich · sinnlich · vital

Talon

- Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen für die Aromapflege
 Bitte senden Sie mir Ihr Seminar-Angebot

Name:

Spital/Heim:

Adresse:

PLZ:

farfalla, Florastr. 18a, 8610 Uster Tel: 01/905 99 00 · Fax: 01/905 99 09

Nautic

Made in Switzerland by **Hess**
CH-Dübendorf



*Der fängt dort an zu glänzen,
wo andere schon lange rosten!*

*Top in Qualität!
Top im Preis!*

Dusch- und Toilettenrollstuhl der neuen Generation

Hess
CH-Dübendorf

Im Schossacher 15 CH-8600 Dübendorf
Tel. 01/821 64 35 Fax 01/821 64 33

Fabrikation und Handel
von Klinik- und Praxismobiliar

Fabrication et commerce
d'appareils pour cliniques
et cabinets de consultations

Primo II der Meister seiner Klasse



Top-Qualität zu Top-Preisen:

zum Beispiel:
Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für
Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar),
Fussteile nach innen oder aussen abschwengbar und abnehmbar,
mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen
und Schere:

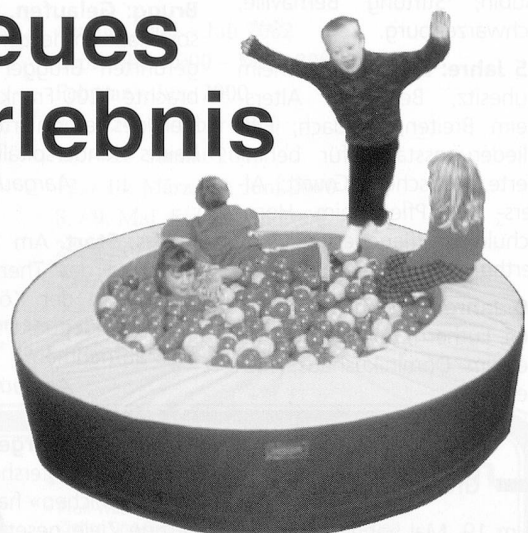
Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50
Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

Snoezelen, ein neues Erlebnis



Einzelgeräte und Planung von Snoezelen-Räumen.
Beratung und Seminare durch neutrale
TherapeutInnen. Verlangen Sie Unterlagen und den
154seitigen Katalog bei:

medExim
Sportmedizin & Rehabilitation

Solothurnstrasse 180
2540 Grenchen
Tel. 032 645 22 37
Fax 032 645 27 08

Auszeichnung für seine grossen Bemühungen, Energie zu sparen. *Basler Zeitung*

Basel-Stadt

Kanton: Positiv. Der Grundlagenbericht betreffend die Gestaltung der Alterspolitik, den das Sanitätsdepartement im Frühling in die Vernehmlassung gegeben hat, ist laut Regierungsrat positiv aufgenommen worden. *Basler Zeitung*

Basel: Erneuert. Das Alterszentrum Weiherweg ist rundum erneuert und saniert worden. Aus dem Alters- und Leichtpflegeheim ist ein Pflegeheim geworden. Weiterhin werden unter dem gleichen Dach auch ein Tagesheim und ein Quartiertreffpunkt geführt. *Basler Zeitung*

Basel: Interessiert. Das Alters- und Leichtpflegeheim Eglisee ist am Royal-Gebäudekomplex interessiert, den die Eigentümerin Ciba Spezialitätenchemie zum Verkauf ausgeschrieben hat. *Basellandschaftliche Zeitung*

Basel: Start. Das Bundesgericht hat die letzte Einsprache gegen den Bau des Alters- und Pflegeheims Holbeinhof abgewiesen. Damit kann nach zweijähriger Verzögerung mit dem Bau begonnen werden. *Basler Zeitung*

Bern

Kanton: Einigung. Die Krankenversicherer und die Pflegeheime haben sich darauf geeinigt, die Tarife für Pflegeleistungen für das Jahr 2000 nur in den Pflegestufen 2 und 3 um je fünf Franken zu erhöhen. *Berner Zeitung*

Kanton: Morgenschicht. Regierungsrat Samuel Bhend machte in weissem Ärztekittel eine Morgenschicht im Berner Krankenhaus Altenberg mit. Nach dem Sanierungspaket vom Juli schlugen ihm gerade von Pflegepersonalseite heftige Proteste entgegen. Bhend fordert, dass die Sparpolitiker wissen müssen, was sie tun. *Der Bund*

Bärau: Kredit. Die Delegierten der Heimstätte Bärau genehmigten einen Kredit von 16 Millionen Franken für den Umbau des Heims. Bis ins Jahr 2007 soll das gesamte Heim Schritt für Schritt umgebaut werden. *Berner Zeitung*

Bäriswil: Neues Zuhause. Die Stiftung Tannacker hat das «Tannhölzli», eine frühere Drogen-Nachsorge-Station, gekauft und will dort Platz für acht behinderte Menschen schaffen. Das Haus soll im nächsten Sommer bezugsbereit sein. *Berner Zeitung*

Bern: Anerkannt. Das Bürgerliche Jugendwohnheim in der Schosshalde macht positiv von sich reden: Nach aufwändigen Bemühungen wurde es vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement anerkannt und erhält damit künftig Bundessubventionen. Zudem verzeichnete das Heim für Jugendliche in schwierigen sozialen Lagen im letzten Jahr einen neuen Rekord in der Auslastung. *Der Bund*

Biel: Einweihung. Das zweisprachige «Chinderhus Sonnenstrasse» wurde eingeweiht. Sechs Kinder samt Pflegeeltern, Kaninchen, Hund und Hühnern bewohnen das renovierte Bauernhaus. *Bielser Tagblatt*

Biel: Uneinig. Dass für das Altersheim Pasquart ein Ersatz geschaffen werden muss, ist unbestritten. Doch die Stadt Biel und der Kanton streiten sich um den Standort für ein neues Heim. Der Kanton möchte das Kinderspital Wildermeth umbauen, während die Stadt auf einen Neubau hofft. *Bielser Tagblatt*

Meiringen: Umzug. Die Verkauf- und Werkstätte des Behindertenheims Sunneschyn ist an die Kirchgasse in ein neues Lokal eingezogen. *Der Brienzer*

Merligen: Umgebaut. Nach achtmonatiger Umbauphase wurden die Erneuerungen des Altersheims «Des Alpes» vorgestellt. *Thuner Tagblatt*

Münsingen: Neue Räume. Für die Geistig- und Mehrfachbehinderten der Wohn- und Werkgruppe Viva wurden neue Unterkünfte geschaffen und die Werkstatt erweitert. *Berner Zeitung*

Spiez: Radrennen. Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen am Radrennen des nationalen Behinderten-Sportwettbewerbs Special Olympics teil. Die Athletinnen und Athleten massen sich in einem Ein-Kilometer-Vorlauf und einem Fünf-Kilometer-Hauptrennen. *Der Oberhasler*

Thun: Ferienlager. 30 Bewohnerinnen und Bewohner des Betagtenzentrums Martinstrasse genossen zehn Tage Ferien im Melchtal (OW). Betreut wurden sie in dieser Zeit von Thuner Zivilschützern. *Berner Oberländer*

Glarus

Schwanden: Neue Leitung. René Realini wurde an der Hauptversammlung der Evangelischen Hilfsgesellschaft als neuer Leiter der Linthkolonie vorgestellt. *Die Südostschweiz*

Graubünden

Kanton: Neu regeln. Die Kantonsregierung will das geltende Finanzierungssystem der Alters- und Pflegeheime revidieren und dem Grossen Rat eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Sie antwortet damit auf die Motion eines Grossrates, der bei der gegenwärtigen Praxis einen Leistungsabbau und für kleinere Heime oder solche mit einem speziellen Angebot erhebliche Schwierigkeiten befürchtet. *Die Südostschweiz*

Churwalden: Feier. Gleichzeitig mit dem 20-Jahr-Jubiläum feierte das Alters- und Pflegeheim Lindenhof den jüngst umgebauten, modern eingerichteten Pflegebereich. *Medienmitteilung*

Luzern

Reussbühl: Besa. An der gut besuchten Informationsveranstaltung der Luzerner Altersheimleiter und -leiterinnen-Konferenz (LAK) im Alterszentrum Staffelnhof forderte Präsident Ignaz Amrhyn die Heimverantwortlichen dazu auf, klar zum Besa-System zu stehen. Dieses habe sich bewährt und müsse nun noch verfeinert werden. *Neue Luzerner Zeitung*

St.Gallen

Kanton: Legionellen. Nachdem im Mai Legionellen-Erkrankungen gemeldet wurden, untersuchte das St.Galler Amt für Lebensmittelkontrolle das Duschwasser aller 126 Altersheime im Kanton. Eine Probe lag dabei deutlich über dem zulässigen Grenzwert und macht eine Sanierung im betreffenden Heim notwendig. *St. Galler Tagblatt*

Gommiswald: Neuerungen. Auf den 1. Dezember übernehmen Annelies und Richard Oberholzer-Tschudi von Myrtha Züger die Leitung des Altersheims. Mit der Ausschreibung der Stelle hat der Gemeinderat gleichzeitig die Option Miete oder Kauf angeboten. Mit der nun erfolgten Vermietung und der Privatisierung sollen wichtige Voraussetzungen für Strukturänderungen geschaffen werden und soll das Heim auf die Pflegeheimliste des Kantons kommen. *Linth Zeitung*

Hemberg: Bus. Das Kinderheim Heidi erhielt gratis einen von 69 Firmen finanzierten Heimbus mit Anhänger. *Der Toggenburger*

Mogelsberg: Tagesheim. Mit der Eröffnung eines Tagesheims möchte das Alters- und Pflegeheim Seniorinnen und Senioren den Eintritt ins Altersheim erleichtern. *St. Galler Tagblatt*

Rapperswil: Pension. Das langjährige Heimleiterhepaar des Bürgerspitals, Hedi und

Alpa Management AG...

*Belegungs-
schwierigkeiten*

*Unzufriedene
Heimbewohner*

*Führungs-
schwierigkeiten*

*Finanz-
probleme*

*Administrations-
überlastung*

*Budget-
überschreitung*



Alpa Management AG, Ebnaterstrasse 45, CH-9630 Wattwil, Tel.: 071 988 47 88, Fax: 071 988 47 05
Die Alpa Management AG ist ein Unternehmen der CD Holding AG, CH-9630 Wattwil

Erfolgreiches
Management

Rationelle
Arbeitsweise

Professionelle
Administration

Kompetenz

Effizienz

Führungskraft

Zufriedene
Heimbewohner

...hat die Lösung!



Modus.

**Die Gesundheitsreform in
ihrer schönsten Form.**

BIGLA

Bigla AG
CH-3507 Biglen
Telefon 031 700 91 11
Telefax 031 700 92 33

Franz Achermann-Fässler, geht auf Ende Juni 2000 in Pension. *Linth Zeitung*

Schmerikon: Gewählt. Max Prasenc heisst der neue Leiter des Altersheims St. Josef. *Die Südostschweiz*

Uznach: Leidensweg. Der Bau des Altersheimneubaus südlich des Städtchens soll Anfang nächsten Jahres endlich in Angriff genommen werden. Einsprachen hatten das Projekt in den letzten Monaten blockiert. *Die Südostschweiz*

■ **Schaffhausen**

Schaffhausen: Geschlossen. Die Pflegewohngruppe an der Alpenstrasse, eine Ausstation des Kantonalen Pflegezentrums, wird trotz Bemühungen der Pro Senectute im Oktober aufgelöst. *Schaffhauser Nachrichten*

■ **Schwyz**

Feusisberg: Eingeweiht. Das neue Alterszentrum Etzel ist feierlich eingeweiht worden. Die Renovations- und Erweiterungsarbeiten dauerten drei Jahre. *March Höfe Zeitung*

■ **Tessin**

Arogno: Modern. Vier Tage lang feierte das Dorf die Einweihung seines renovierten und modernisierten Altersheims Tusculum. Am Heim im ehemaligen Hotel-Garni Tusculum sind auch die Gemeinden Rovio, Maroggio und Melano beteiligt. *Tessiner Zeitung*

■ **Thurgau**

Aadorf: Neuer Leiter. Bruno Wenk hat seine neue Stelle als Leiter des Aaheimes angetreten. *Regional-Zeitung*

Amriswil: Abgeschlossen. Sanierung, An- und Umbau des Alters- und Pflegeheims Egelmoos sind abgeschlossen. In einer Aktionswoche wurde das neue Heim eingeweiht. *Thurgauer Zeitung*

Münchwilen: Erweiterung. Die Stiftung Sonnhalde benötigt für den über vier Millionen Franken teuren Erweiterungsbau des Wohn- und Therapieheims Geld. Um die noch fehlende Million decken zu können, lancierte sie eine Spendenaktion. Für 25 Franken kann man zehn Backsteine finanzieren und für 50 einen Quadratmeter Mauer. *Thurgauer Volkszeitung*

■ **Zug**

Cham: Abgeschlossen. Die Neu- und Umbauarbeiten im Kinderheim Hagendorn sind rechtzeitig zu Beginn des neuen Schuljahres abgeschlossen worden. Hagendorn ist zudem neuer Puzzle-Weltrekordhalter. Das Blumenbild, das zugunsten des Heims entstand, misst 5321 Quadratmeter und umfasst gut 10 000 Teile. *Neue Zuger Zeitung*

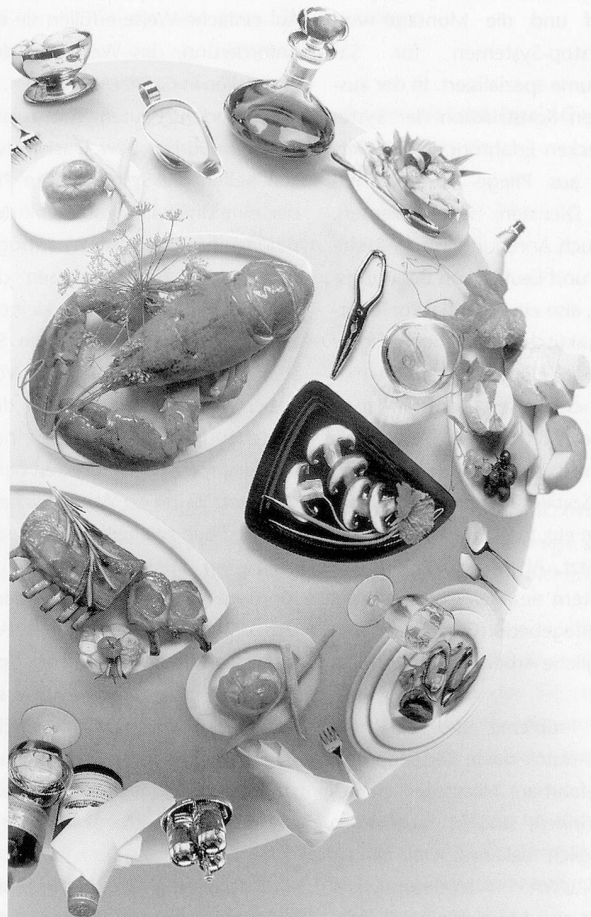
■ **Zürich**

Embrach: Verbessert. Vor fünf Jahren hat das Psychiatrie-Zentrum Hard damit begonnen, Langzeitpatienten in Wohngruppen überzuführen, so dass heute die Langzeitstation nicht mehr existiert. Nach heutigen Erfahrungen hat die Umstellung die Lebensqualität der psychisch behinderten Menschen verbessert und ihr Selbstbewusstsein und ihre Motivation gesteigert. *Neue Zürcher Zeitung*

Rüschlikon: Zertifikat. Das Krankenhaus Nidelbad wurde nach einer zwei Jahre dauernden Vorbereitungs- und Prüfungsphase mit dem QAP-Zertifikat ausgezeichnet. *Zürichsee-Zeitung*

Turbenthal: Familienintern. Die Leiter der Heimstätte Rämismühle, Gerhard und Irene Schaaf, treten nach 27-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Ihre Nachfolge übernehmen ihr Sohn Markus und dessen Frau Rose. *Der Tössthaler*

Igeho 99. Le Salon Culinaire Mondial.



Vom 19. bis 24. November 1999 steht Basel ganz im Zeichen der Gastlichkeit. Die Igeho ist eine der führenden und innovativsten internationalen Fachmessen für Gemeinschaftsgastronomie, Hotellerie und Restauration. Der 4. Salon Culinaire Mondial bildet im Rahmen der Igeho 99 einen besonderen Höhepunkt. Der Salon Culinaire Mondial gehört weltweit zu den renommiertesten Kochkunstwettbewerben und ist alle sechs Jahre der Treffpunkt für Küchenchefs aus aller Welt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Informationen:
Igeho 99, Messe Basel, CH-4021 Basel
Tel. +41 61 686 20 20, Fax +41 61 686 21 88
E-Mail: igeho@messebasel.ch, www.messebasel.ch/igeho

19. - 24. 11. 1999



Messe Basel.